

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 187. Freitag den 12. August 1831.

Preußen.

Berlin, vom 8. August. — Des Königs Majestät haben dem Haus-Inspektor Sterzel und dem Schul-Kassen-Rendanten Teichmann bei der Landesschule in Pforta das Prädikat „Kommissionsrath" beizulegen und die für sie ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem hiesigen Maurer-Meister Daniel August Hahnemann das Prädikat eines Hof-Maurer-Meisters beizulegen geruht.

Der bisherige Conrektor des Gymnasiums zu Quedlinburg, Ranke, ist zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden.

Der Kaiserl. Russische Kammerjunker, Graf von Alopeus, ist als Courier über Lübeck von St. Petersburg hier angekommen.

Der Fürst Alexander Galitzin, ist von Nimmersatt kommend, nach Frankfurt a. M. hier durchgereist.

Ebendaher, vom 10. August. — Ihre Königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind nach dem Haag abgegangen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Appellations-Gerichts-Rath Höppe zum Director des Landgerichts in Gnesen zu ernennen geruht.

Rußland.

St. Petersburg, vom 30. Juli. — Ueber die unruhigen Auftritte, welche in den ersten Tagen des Monats Juli in St. Petersburg, auf Anlaß der in Folge des Ausbruchs der Cholera getroffenen Maßregeln daselbst statt gefunden haben, enthält ein Privatschreiben von dort nachträglich noch folgende mittheilenswerthe nähere Details: „Der unwissende Pöbel, in dem Wahne, daß man damit umgehe, die mit der Cholera Behafteten zu vergiften, versammelte sich, etwa 5 bis 6000 Mann an der Zahl, auf einem der öffentlichen Plätze der Hauptstadt, stürmte das dortige Spital, ermordete einen Arzt, der eben mit der Behandlung eines Cholera-Kranken beschäftigt war und bemächtigte sich sämmtlicher Patienten, um sie sammt den Betten zu den verschiedenen Häusern zurückzubringen, von wo man sie weggeschafft hatte. Da die Polizei dem Unwesen nicht zu steuern vermochte, so wurde ein Detaschement Linien-Truppen herbeigeholt, dem es auch bald gelang, die aufgeregte Menge zu zerstreuen. Nichtsdestoweniger hatte der Aufstand die sämmtlichen Bewohner der Hauptstadt in Besorgniß gesetzt; man fürchtete, daß die unruhigen Auftritte sich am folgenden Tage erneuern würden. Der Kaiser war in Peterhof. Kaum erfuhr er, was sich in St. Petersburg zugetragen, als er mit dem Dampfboote dahin eilte. Er setzte sich sofort in einen offenen Wagen, und begab sich durch die volkreichsten Viertel der Stadt nach dem Orte, der Tages zuvor der Schauplatz der Unordnungen gewesen war. Eine zahllose Menschenmenge folgte ihm dorthin; mehrmals ließ er halten, um mit den Nächststehenden zu reden. Auf dem Platze selbst angelangt, hielt er in der Nähe der Kirche, umgeben von mehr als 20,000 Menschen, an, erhob sich von seinem Sitze und sprach mit der ihm eigenen, klaren, wohltönenden Stimme folgende Worte: „Bei meiner Krönung schwor ich, die Ordnung und das Gesetz zu handhaben; ich werde meinen Schwur zu halten wissen. Ich bin gut gegen die Guten; sie werden in mir einen Freund und Vater finden! Aber wehe den Bösen! gegen sie stehen mir die Waffen zu Gebote! Ich fürchte Euch nicht! Ihr müsset mich fürchten! Gott hat uns auf eine harte Probe gestellt; er hat uns eine ansteckende Krankheit geschickt. Um die Fortschritte derselben zu hemmen, mußten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden; sie sind auf meinen Befehl getroffen worden. Eure Beschwerden sind daher gegen mich gerichtet. Hier bin ich und befehle Gehorsam.

Euch, ruhigen Männern und Familienvätern vertraue ich; ich bin überzeugt, daß Ihr stets die Ersten seyn werdet, die Unwissenden zu belehren, die Aufsässigen zu besänftigen. Diejenigen aber mögen sich hüten, die es wagen, Unruhen zu erregen; sie werden rücksichtslos verfolgt werden. Jetzt geht auseinander; ein contagiöses Uebel herrscht, und es ist nicht gut, sich in Masse zu versammeln; zuvor aber müßt Ihr Euch mit Gott aussöhnen, denn wenn Ihr mich durch Euern Ungehorsam beleidigt habt, so habt Ihr noch mehr den Höchsten durch Euer Verbrechen beleidigt. Ein Mord ist verübt, unschuldiges Blut ist vergossen worden; betet zu Gott, daß er Euch vergebe." Bei diesen Worten entblößte der Kaiser sein Haupt, wandte sein Antlitz der Kirche zu und machte ein Zeichen des Kreuzes. Das reuige Volk warf sich, wie vom Zauber berührt, zu Boden, und flehte um den Segen des Himmels. Seit diesem Augenblicke ist die Ruhe der Hauptstadt auch nicht im Entferntesten wieder gestört worden; Niemand widersetzt sich mehr dem Transporte der Kranken nach den Spitälern, und das Uebel selbst hat seitdem schon an Intensität bedeutend verloren.

Oesterreich.

Karlsbad, vom 31. Juli. — Unsere Gesundheitsquellen sind in diesem Sommer viel weniger besucht, als es in anderen Jahren gewöhnlich der Fall gewesen. Die heutige Liste enthält 1432 Nummern mit 2523 Kurgästen. Die Sächsische Landmannschaft ist sehr schwach; das stärkste Kontingent hat Oesterreich und Böhmen, besonders Prag, gestellt. Von Russen und Polen sind nur diejenigen hier, welche sich schon vor Ausbruch des Krieges und der Cholera außerhalb ihres Vaterlandes befunden haben. Mit Ausnahme des Großherzogs von Sachsen-Weimar, der unter dem Namen eines Grafen von Allstädt einige Wochen hier die Kur gebraucht hat und uns heute wieder verläßt, ist kein regierender Fürst hier. Unter mehreren anwesenden ausgezeichneten Fremden bemerkt man die Frau von Tatitscheff, Gemahlin des Russischen Botschafters zu Wien, und die Fürstin Esterhazy, Gemahlin des Oesterreichischen Botschafters zu London. — Die Ungarn sind bei der ersten Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in ihrem Vaterlande und von dem Tumult in Pesth von hier abgereist.

Deutschland.

Kassel, vom 24. Juli. — In einigen Tagen werden der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen zum Besuche bei der Kurfürstin erwartet. — Die Beurlaubungen von den Regimentern — 30 Mann per Compagnie — haben nun auch bei der hiesigen Garnison stattgefunden, was denn auch die Einziehung mancher überflüssigen Schildwachen und Posten, deren Menge in Vergleichung mit andern Städten den Fremden häufig so sehr auffiel, zur Folge gehabt hat.

Mainz, vom 1. August. — Vorgestern gegen Mittag traf der K. K. Oesterreichische Bundestags-Präsidial-Gesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, hier ein, und stieg im Gouvernements-Pallaste ab. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt kehrte Se. Excellenz wieder nach Frankfurt zurück. Seitdem hat sich hier das Gerücht verbreitet, der Hr. Präsidial-Gesandte habe dem Festungs-Gouvernement wichtige Depeschen von Wien mitgetheilt, deren Inhalt auf die Verhältnisse der Garnison dieser Bundesfestung Bezug habe. Ziemlich allgemein glaubt man, daß diese Mittheilungen friedlicher Natur sind, und daß in Folge derselben ein Theil der die Garnison bildenden Oesterreichischen und Preußischen Truppen uns demnächst verlassen wird. — Das Dampfschiff für die Mainstrecke bis Frankfurt hat seit ungefähr 8 Tagen seine Fahrten eingestellt, indem eine Beschädigung, welche die Maschine erlitten, Ausbesserung derselben nothwendig macht. Man hofft, daß dieses Fahrzeug bis zur Epoche der Frankfurter Herbstmesse wieder in brauchbaren Stand gesetzt seyn wird.

Hamburg, vom 5. August. — Seit gestern Abend so wie auch bereits am vorhergehenden, ist die öffentliche Ruhe hieselbst durch tumultuarische Auftritte von Seiten der Bewohner der St. Georgs-Vorstadt und des sogenannten Stadt-Deichs in etwas gestört worden, jedoch — Dank sey den von der Behörde getroffenen Vorkehrungen — ohne erhebliche Folgen. Die Bewohner jener Vorstadt sind, dem Vernehmen nach, hauptsächlich über die nächtliche Thorsperre und die dadurch herbeigeführte Erschwerung des Verkehrs mit der Stadt aufgebracht und verlangen in ihren Rechten, so wie in Ansehung ihrer Verpflichtungen, den Hamburger Bürgern gleichgestellt zu werden. Da, wie verlautet, eine deshalb ihrerseits an den Senat gerichtete Vorstellung nicht die erwartete Aufnahme gefunden, so beschlossen jene Vorstädter, ihr vermeintliches Recht mit Gewalt durchzusetzen und das Thor, welches sie von der Stadt trennt, gestern Abend abzutragen. Die Behörde hatte indeß zeitig genug hiervon Kunde erhalten, um die erforderlichen Maßregeln zur Vereitelung des sträflichen Vorhabens zu ergreifen, und es haben sich daher, außer einigen Steinwürfen und Angriffen auf das zur Verstärkung des Wachtpostens am Thore aufgestellte Militair und dem Zerbrechen einer Anzahl Straßen-Laternen, keine weiteren Excesse stattgehabt. Es steht zu hoffen, daß die Unzufriedenen sich überzeugen werden, daß der von ihnen eingeschlagene verbrecherische Weg sie nicht zum Ziele führen kann, und daß eine weitere Ruhestörung nicht werde stattfinden. Für alle Fälle werden indeß, dem Vernehmen nach, von der Behörde die ernsteten Vorkehrungen getroffen werden.

Frankreich.

Sitzung der Deputirten-Kammer vom 1sten August. In dieser Sitzung erfolgte die Wahl des Präsidenten der Kammer. Bei der ersten Abstimmung waren 355 Deputirte zugegen. Von diesen erhielt Herr Girod (vom Ain) 171 und Herr J. Laffitte 168 Stimmen. Dreizehn Stimmen zersplitterten sich unter die Herren Lafayette, Bérenger, Dupont (von der Eure), Odilon-Barrot und Mosbourg, und drei Stimmzettel wurden für ungültig erklärt. Da weder Herr Girod noch Herr Laffitte die absolute Majorität (178 Stimmen) erhalten hatten, so mußte zu einer zweiten Abstimmung geschritten werden. Bei dieser war die Zahl der Kugeln nicht der der Stimmzettel gleich; es fanden sich nämlich 358 Stimmzettel und nur 357 Kugeln. Auf den Antrag des Hrn. Mauguin beschloß die Versammlung, das Skrutinium für ungültig zu erklären, falls einer der Kandidaten bloß die absolute Majorität erhalten sollte. Nach Zählung der Stimmzettel ergab sich folgendes Resultat: Herr Girod 181 Stimmen, Hr. Laffitte 176, Hr. Dupont 1. Da die Zahl der Votanten 358, die absolute Majorität mithin nur 180 Stimmen betrug, so wurde Hr. Girod zum Präsidenten der Kammer proklamirt. — Bei einer dritten Abstimmung Behufs der Wahl der vier Vice-Präsidenten erhielten vorläufig die erforderliche Stimmenmehrheit die Herren Dupont (von der Eure) und Bérenger, nämlich von 344 Stimmgebern jener 182, dieser 179 Stimmen. Beide wurden zu Vice-Präsidenten ausgerufen. Am folgenden Tage sollte die Wahl der beiden anderen Vice-Präsidenten erfolgen.

Paris, vom 31. Juli. — Vorgestern fand im Palais-Royal ein großes Mittagsmahl von 96 Couverts statt, an welchem der Kaiser Dom Pedro, die Minister und Marschälle, die Generale Lobau und Pajol, so wie die Obersten und Oberst-Lieutenants der hiesigen Nationalgarde und der Garnison, Theil nahmen. Um 9 Uhr Abends begaben sich der König, die Königl. Familie und der Kaiser Dom Pedro nach den Tuilerieen, um von dem Pavillon der Flora aus das Feuerwerk anzusehen. Gestern arbeitete Se. Majestät mit dem Kriegsminister. Der Belgische Gesandte, Herr Lehon, hatte eine zweistündige Audienz beim Könige, der auch den vorgestern Abend aus Belgien hier eingetroffenen General Belliard und Hrn. Horace Vernet, welcher heute nach Rom zurückreist, empfing.

Durch Königl. Verordnung vom gestrigen Tage sind die General-Lieutenants Grafen Clauzel und v. Lobau, wie es in den Motiven der Verordnung ausdrücklich heißt, um ihre ausgezeichneten Dienste auf eine glänzende Weise zu belohnen, zu Marschällen von Frankreich erhoben worden, indem dabei nur für dieses Mal und ohne Folge für die Zukunft den Bestimmungen der Verordnungen vom 2ten August 1818 und vom 24. Mai 1829 Abbruch geschieht.

Der König hat noch vorgestern Abend folgendes Schreiben an den Grafen Lobau gerichtet: „Ich bitte Sie, mein werther General, der Pariser National-Garde, so wie der des Weichbildes, von Meiner Seite zu bezeugen, wie erfreut Ich war, sie so groß, so stark und so schön zu sehen, welchen Genuß es Mir gewährte, mit ihr die glorreichen Jahrestage des Sieges unserer Gesetze und Freiheiten zu feiern, wie glücklich und wie stolz Ich auf Meiner Mitbürger Beifall und Zuneigung bin, die sich im Laufe dieser Tage so laut gegen Mich an den Tag legten, und deren lebhafter und kräftiger Ausdruck Mein Herz mit den süßesten Gefühlen durchströmte. Stets mit Vergnügen, Mein werther General, wähle Ich zu Meinem Dolmetscher bei der Nationalgarde denjenigen, der sie so würdig befehligt und der da weiß, wie sehr Ich seine Dienste schätze. Ihr wohlgeneigter

Ludwig Philipp."

Professor Cousin ist zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste mit der Befugniß, an den Berathungen Theil zu nehmen, und der Präfekt des Departements der Mayenne, Herr Saulnier, zum Requeten-Meister ernannt worden.

Der Temps bemerkt: „Die Vortheile, die wir unter den Mauern von Lissabon davongetragen, und von denen wir so wenig Früchte gepflückt, haben dennoch den Zorn der Englischen Opposition in hohem Grade erregt. Lord Wellington hat erklärt, er habe sich tief gedemüthigt gefühlt, als er vernommen, daß die dreifarbige Flagge im Hafen von Lissabon wehe, und obgleich es ihm Mühe koste, sich des besonderen Umstandes, der zu unserer Expedition Anlaß gegeben, zu erinnern, so glaube er dennoch, daß die Englische Regierung sich dem hätte widersetzen müssen, was der edle Lord eine Kalamität nennt. Lord Wellington hat auch ein lebhaftes Erröthen gefühlt, als er gehört, daß ein Protokoll uns die Schleifung der festen Plätze Belgiens bewillige. Dieselbe Röthe stieg uns seit langer Zeit und jedesmal ins Gesicht, wenn wir hörten, daß Lord Wellington diese mit Französischem Gelde erbauten Festungen inspicire."

Im Finistère liest man: „Die Brigg „Eglé" ist, von Lissabon kommend, am 24sten d. in Brest eingelaufen und soll den mit Dom Miguel abgeschlossenen Vertrag mitgebracht haben. An demselben Tage ist die Fregatte „Guerrière" mit Depeschen für den Vice-Admiral Roussin von Brest nach Lissabon unter Segel gegangen. Da aber diese Depeschen vor dem Empfange der Nachricht von dem Einlaufen unserer Flotte in den Tajo und wahrscheinlich mit der Absicht, Donna Maria als Königin von Portugal anzuerkennen, abgefaßt sind, so werden dieselben in den ferneren Beschlüssen des Admirals wahrscheinlich wichtige Veränderungen hervorbringen."

In einem Schreiben aus Modon vom 26. Juni heißt es, daß der Präsident von Griechenland, aus-

Schicklichkeitsgefühl oder aus Patriotismus, den Beistand der Französischen Bajonette abgelehnt habe.

Paris, vom 2. August. — Die heutige France nouvelle (ein ministerielles Blatt) äußert sich über die Wahl des Präsidenten der Kammer folgendermaßen: „Die Kammer hat entschieden. Obgleich der Kandidat der Opposition (Herr Laffitte) nicht gewählt worden ist, so hat das Ministerium doch in der Kammer jene politische Majorität nicht gefunden, ohne deren Mitwirkung es im voraus erklärt hatte, daß es die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten nicht behalten könne. Nicht ein Abstimmungs-Versuch hat die Frage entschieden. Bei der Abstimmung über die Wahl des Präsidenten wurde der ministerielle Kandidat nur mit der Majorität einer einzigen Stimme ernannt; bei der über die Vice-Präsidenten wurde der Kandidat der Opposition, Herr Dupont von der Eure, mit einer Majorität von 10 Stimmen gewählt. Demnach muß man von diesem Augenblick an das Ministerium als aufgelöst betrachten, und diese Auflösung ist das Resultat, nicht einer persönlichen Frage, sondern einer Frage parlamentarischer Majorität, deren Manifestation stets entweder die Beibehaltung oder die Auflösung jedes Ministeriums nach sich ziehen muß, das seinem Systeme und den wahren Gesetzen der Repräsentativ-Regierung treu ist."

Heute Mittag um 2 Uhr begaben sich sämmtliche Minister nach dem Palais-Royal, um, wie man vernimmt, ihre Dimission einzureichen, die auch angenommen wurde. Die Sitzung dauerte nur 25 Minuten. Ueber die Zusammenstellung des neuen Ministeriums verlautet noch nichts Bestimmtes; so viel scheint gewiß zu seyn, daß der Graf Molé mit diesem Geschäfte beauftragt ist, der mit dem Vorsitze im Conseil zugleich das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten würde.

Die vorgestrige Abend-Gesellschaft im Palais-Royal, berichtet der Temps, war glänzend und zahlreich; man bemerkte die freundliche Aufnahme, die Herrn Lafitte vom Könige und von der Königl. Familie zu Theil wurde.

Der Globe äußert in Bezug auf die Zurückziehung des Herrn Casimir Périer: „Also abermals ein abgenutzter Mann, eine zerfetzte Popularität! Im Uebrigen dürfte der Nachfolger des Herrn Périer sich nur um eine unmerkliche Meinungs-Nuance von ihm unterscheiden. Die liberale Partei wird zwar bei dem Antritt des neuen Premier-Ministers ein Sieges-Lied anstimmen; es sollte uns indessen sehr wundern, wenn dieser sich nicht seinerseits ebenfalls bald wieder abnutzte."

Durch außerordentliche Gelegenheit erfahren wir, daß die Mitglieder des neuen Ministeriums die Herren Lafitte, Eus. Salverte, Odilon Barrot und Clauzel sind.

Bayonne, vom 26. July. — Die Briefe aus Portugal sind heute ausgeblieben. Indessen wissen wir auf indirektem Wege, daß daselbst eine sehr ernsthafte Insurrektion ausgebrochen und bereits eine sehr starke Parthei versammelt ist, um die Rechte der Königin Donna Maria da Gloria zu unterstützen. — Die Spanischen Behörden fahren fort die Französische Regierung ungestraft zu beleidigen. Gestern wurde auf der Gränze ein Packet mit Schnupftüchern confiscirt, weil das Bildniß Ludwig Philipps darauf gedruckt war.

Spanien.

Madrid, vom 21. July — Ein Kabinets-Courier ist gestern hierselbst eingetroffen. Man sagt, er habe die Nachricht gebracht, daß Don Miguel in Folge einer Volksbewegung zu Gunsten Don Pedros aus Lissabon nach Porto geflüchtet sey. — Die Regierung soll heute die Nachricht erhalten haben, daß Don Miguel sich zu Badajoz befände. Da nämlich Porto ebenfalls im Aufstande begriffen gewesen sey, habe derselbe seine Flucht nicht mehr dahin richten können und daher den Weg nach Spanien genommen. In diesen letzten Tagen hat Don Miguel noch von hier aus eine Unterstützung von 5 Millionen erhalten, die jedoch wohl zu spät angekommen seyn mag. — Gestern Abend war hier das Gerücht im Umlauf, Hr. Salmon, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sey zu La Granja ermordet worden. Es scheint jedoch nichts Wahres daran zu seyn, und die Nachricht ist vermuthlich aus dem Umstande entsprungen, daß der Graf Perales auf einem Spaziergange vom Schlagfluß getroffen wurde, und sich im Niederfallen zwei tiefe Wunden in das Haupt schlug. Aus Furcht vor der Justiz hat Niemand gewagt ihm Hülfe zu leisten, so daß der Graf zwei Stunden lang betäubt und blutend liegen blieb, bis sein Diener ihn auffand und nach Hause brachte. — Die Regierung läßt die alten Guerillachefs aufsuchen; es sollen bereits 70 Patente zur Formirung von Freicorps in allen Provinzen bewilligt seyn.

Der Französische Gesandte hierselbst wird wahrscheinlich zur Eröffnung der Sitzungen nach Frankreich zurückkehren; man sagt, er nehme dies zum Vorwand, um Madrid auf immer zu verlassen, weil es den Intriguen der apostolischen Parthei gelungen ist, ihm jede gesellschaftliche Stellung hierselbst abzuschneiden. Denn der Vorfall, daß der Marquis de Villa Campo von hier exilirt wurde, nur weil er Umgang mit Herrn v. Harcourt gehabt, obgleich dieser Umgang völlig schuldlos war, hat alle übrigen Spanier abgeschreckt, in irgend eine Verbindung und Beziehung zu dem Franz. Gesandten zu treten.

Der Minister Calomarde, welcher seit der Wiederherstellung des Königthums das Factotum geworden ist, hat die Ballesterossche Parthei, welche einen Augenblick lang das Uebergewicht zu erhalten schien, ganz unterdrückt. B. selbst muß sich jetzt damit begnügen,

die Finanzdekrete zu unterzeichnen und hat mit der höhern Politik nichts mehr zu thun. Man behauptet, daß von mehreren Seiten bereits Vorstellungen an den König über Herrn Calomarde's unbegrenzten Ehrgeiz eingegangen sind, und daß man darin nicht undeutlich zu verstehen gegeben habe, daß ein König von Spanien vollkommen selbstständig seyn müsse. Im Kabinet selbst scheint jetzt Oesterreich alles zu gelten, besonders seitdem es in Italien auf eine so energische Weise aufgetreten ist, und der Augenblick, wo Frankreich in Spanien vielleicht das Uebergewicht hätte erlangen können, ist auf jeden Fall vorüber.

In Folge der schon vor einiger Zeit decretirten Aushebung, wird Spanien 40,000 Mann aufbringen. Es ist hinlängliches Geld dazu vorhanden, wie tief verschuldet die Regierung auch anderweitig sey.

Nach allem dem, was man hört, hat Spanien zur Befreiung Dom Miguels 12 Millionen R. beigesteuert, außerdem haben seine beiden Schwestern, die Prinzessin von Beira und die Infantin Maria Francisca, jede 1 Million Realen von ihren Ersparnissen hergegeben. Man muß hier die Gefahr für sehr bedeutend gehalten haben, um, unter den jetzigen Umständen eine so große Summe herzuschießen. Außerdem behauptet man, daß 10,000 Mann mobil gemacht werden sollen, um nach Estremadura zu gehen, im Fall Portugal von Seiten der Anhänger D. Maria's angegriffen werden sollte.

England.

London, vom 30. Juli. — Den Frhrn. v. Wessenberg hat aus dem Haag der dortige Minister Resident des Herzogs von Nassau, Herr v. Röntgen, hierher begleitet, wahrscheinlich um das Interesse seines Hofes bei der Luxemburgschen Angelegenheit wahrzunehmen.

Vorigen Freitag sind die Schwedischen Kriegsschiffe, die einige Tage in Spithead gewesen, auf einen Kreuzzug in der Nordsee abgesegelt.

Der Cork-Reporter meldet, in einigen Wochen würden die Katholiken Irlands dieselbe Indulgenz, Sonnabends Fleisch essen zu dürfen, erhalten, welche ihre Glaubensbrüder in England hätten; es sey dies unter ihren Prälaten in Verhandlung. Der Spectator fragt, ob die Prälaten ihnen auch das Fleisch dazu geben würden.

London, vom 2. August. — In beide Häuser des Parlaments wurde heute eine Königl. Botschaft gebracht, daß Se. Maj. wegen eingetretener Umstände um eine erhöhtere Bewilligung für die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria anhalten würden.

Graf Jelski fordert in unsern Blättern das Engl. Volk zu einem Darlehn an das Polnische auf.

Newyorker Zeitungen bis zum 9ten v. M. melden den Tod des verehrungswürdigen vormaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hrn. James Monroe, in einem Alter von 72 Jahren, und der, durch die Fügung der Vorsehung, gerade an dem diesmaligen Jahrestage der Nordamerikanischen Unabhängigkeit, den 4. Juli eintraf. — Die Amerikaner bemerken, es seyen schon drei ihrer Präsidenten am 4. Juli verstorben. — Man hatte in Newyork Nachrichten aus Jamaica bis zum 17. Juni, wo das Gerücht ging, es seyen in Bogota alle Britten, namentlich die Handelsdiener von Duncan Haldane und Comp. ermordet worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 3. August. — Vorgestern früh sind Ihre Majestät die Königin wieder hierher zurückgekehrt.

Man versichert, die Generalstaaten würden sich am 5ten d. M. versammeln, um wichtige Mittheilungen zu empfangen; auch fügt man hinzu, daß der Baron van Zuylen van Nyevelt gestern mit einer späteren Antwort des Königs der Niederlande an die Londoner Konferenz nach London abgereist und bei der Armee einige Bewegung zu bemerken sey.

Das Königl. Linienschiff de Zeuw, commandirt vom Capitain der Marine J. C. Ryk, ist den 26sten v. M. völlig ausgerüstet mit 92 Kanonen, worunter 84 Sechs- und dreißig- und Dreißigpfünder, durch die Schleusen der Reichs-Docke in Vliessingen gegangen und hat sich auf der dortigen Rhede vor Anker gelegt.

Das hier in Garnison stehende Bataillon Friesländischer Schutterei hat unerwartet Befehl bekommen, nach Herzogenbusch aufzubrechen.

Se. Heiligkeit der Papst haben den apostolischen Verwalter von Meyen und Ravestein, Herrn Borret, zum apostolischen General-Vikar jener Bezirke ernannt.

Die heutige Staats-Courant enthält das nachstehende Königl. Decret: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg ꝛc. ꝛc. In Erwägung, daß Wir seit dem Beginn des gewaffneten Aufstandes in Belgien keine Mittel unversucht gelassen und keine Aufopferungen gespart haben, um unter Erhaltung des allgemeinen Friedens Bedingungen der Trennung zu erlangen, die mit der Ehre und den Interessen des getreuen Nord-Niederland vereinbar waren; daß Wir als solche die Bedingungen betrachtet und auch sogleich angenommen haben, welche uns zu diesem Ende von den vermittelnden Mächten vorgeschlagen und verbürgt worden waren; daß Uns aber — da Wir in Folge der jüngsten Ereignisse die Erfüllung Unserer gerechten Erwartung von der Verwirklichung eines solchen Arrangements wiederum auf die schmerzlichste Weise verschoben sehen und Wir Unsere geliebten Unterthanen nicht länger können fruchtlos drücken lassen von den Lasten und Kosten, welche sie seit so vielen Monaten tragen und die ihre Kräfte bei Weitem übersteigen — zur Erhaltung des theuren Vaterlandes keine andere Wahl übrig bleibt, als mit Vertrauen auf Gott und die Gerechtigkeit unserer Sache, mit der Macht der Waffen die Unterhandlungen zu unterstützen, um

diejenigen Bedingungen der Trennung zu erlangen, die von den vermittelnden Mächten als billig erkannt worden und zur Befestigung der abgesonderten National-Existenz von Nord-Niederland unentbehrlich sind; daß bei dem Befehle an unsere tapferen vaterländischen Heerestruppen, sich zum Streite zu rüsten, Unser erstes Bedürfniß darin besteht, Uns niederzubeugen vor dem Throne des Herrn der Heerschaaren und den Segen Gottes des Allmächtigen, in dessen Hand das Loos der Völker liegt, für Unsere Waffen zu erflehen; da Wir Unserem getreuen Volke, welches sich auch durch sein religiöses und sittliches Gefühl stets so günstig unterscheidet, die Gelegenheit geben wollen, sich in diesen kummervollen Umständen nach dem Beispiele unserer Vorfahren mit Uns in den Bethäusern zu vereinigen, um den so oft gnädig erfundenen Beistand des Allerhöchsten auch jetzt für die Erhaltung des theuren Vaterlandes zu erflehen, so haben Wir gut befunden und verfügen, daß Unser mit der General-Direction des reformirten Kultus und anderer Gottesdienste außer des katholischen, beauftragte Staatsminister, so wie der General-Director der Sachen der katholischen Kirche, unverweilt, ein Jeder so viel ihn angeht, die Diener der Kulte in Unserem Namen auffordern soll, am Sonntage den 14ten d. M. auf die Weise, die mit den Gebräuchen und den Einrichtungen jeder Glaubensgenossenschaft übereinkommt, die öffentlichen Gottesdienstübungen zur ernstlichen und feierlichen Erweckung von Bußfertigkeit, Vertrauen und anderen frommen Gefühlen anzuordnen, und zwar mit Bezug auf die Umstände, in denen das Vaterland sich befindet, und dann durch eifrige Gebete die Interessen dieses theuren Vaterlandes dem Allmächtigen demuthsvoll anheimzustellen und seinen göttlichen Segen auf unsere Waffen in dem von Ehre und Pflicht gebotenen Kampfe mit Innigkeit zu erflehen. Unser Staatsminister und Unser General-Director, die oben genannt wurden, sind mit der Ausführung des Gegenwärtigen beauftragt.

Im Haag, den 1. August 1831.

(gez.) Wilhelm.

Durch den König, J. G. de Mey de Streefkerk."

In demselben Blatte heißt es: „Obenstehendes Königliches Dekret und der Tagesbefehl des Prinzen von Oranien, zusammengestellt mit der gestern gemeldeten und später bestätigten Abreise des Baron van Zuylen van Nyevelt nach London, beweisen unseren Lesern, daß der König die Unterhandlungen über billige Scheidungs-Maßregeln zwischen Nord-Niederland und Belgien fortsetzen will, zugleich aber auch beschlossen hat, sie mit den Waffen in der Hand zu unterstützen; ein Beschluß, der — nach so vielen Täuschungen und Aufopferungen — Seiner und Alt-Niederlands würdig ist. Dergleichen billige Scheidungs-Maßregeln finden sich im Anhange A des Protokolls vom 27. Januar, und die Londoner Konferenz dürfte die Annahme und Vollziehung derselben von Seiten Belgiens um so eher bewirken, wenn unsere Waffen mit dazu beitragen."

Wie man hört, soll die Armee gestern eine Bewegung in der Richtung von Baerle und Russel gemacht haben und General Cort-Heiligers von S. Oedenrode nach Eindhoven marschirt seyn.

Der General-Lieutenant Baron Chassé ist zum General der Infanterie und der General Major Baron van der Capellen zum General-Lieutenant befördert worden. — In Staats-Flandern wird eine mobile Colonne unter dem Kommando des Oberst-Lieutenants Le Bron de Vexela errichtet, welcher verdienstvolle Offizier kürzlich aus Ost-Indien zurückgekehrt ist.

Vorgestern früh ist das seit dem 10. April hier in Garnison stehende 2te Bataillon der 2ten Abtheilung der Friesischen Communalgarden unter den Befehl des Majors Tialingii, welches plötzlich Tages zuvor Marsch-Ordre erhalten hatte, hier ausmarschirt. Es hat die Richtung nach Rotterdam genommen, von wo die Mannschaften in Dampfbooten nach Herzogenbusch übergesetzt werden.

Aus dem Haag, vom 4. August. — Se. Maj. haben heute den nachstehenden Bericht von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien empfangen:

„Hauptquartier Baerle-Hertog, vom 3. Aug. Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu berichten, daß die erste Bewegung des Heeres, in Gemäßheit der gestern gegebenen Dispositionen, zur Ausführung gebracht worden ist, und daß in Folge dessen die erste Division vorwärts von Baerle-Hertog steht und ihre Vorposten zu Sondereygen und Baerle-Brugge hat. Auf diesem ersten Platze ist ein Gefecht zwischem dem zweiten Jäger-Bataillon und dem Feinde vorgefallen, dessen Stärke auf 400 Mann geschätzt wird. Von dem Jäger-Bataillon sind drei Freiwillige verwundet; der Feind hat sich nach Merxplas zurückgezogen. — Die zweite Division besetzt Poppel und Weelde und hat ihre äußersten Vorposten zwischen dem Eel und Ravels, wo unter meinen Augen ein Gefecht zwischen dem 2ten Bataillon des 18ten Regiments und den feindlichen Jägern, die von einiger Kavallerie unterstützt waren, stattgefunden hat. Das genannte Bataillon hat den Feind mit gefälltem Bajonett aus den Häusern und dem nahe gelegenen Busch vertrieben. Der Herzog von Sachsen-Weimar und Oberst Baggelaar haben zu Fuß an der Spitze von genanntem Bataillon des 18ten Regiments diesen Angriff mit ausgezeichnetem Muthe geleitet. — Ich gebe mir die Ehre, den Major Tegelaar, der das Bataillon kommandirt, der besonderen Gunst Eurer Majestät zu empfehlen. — Die Kavallerie unter dem Befehle des Generals Post und die Reserve-Artillerie stehen im Bivouac bei Alphen. — Heute denke ich mit der ersten und zweiten Division, der Kürassier-Brigade und den drei Batterien reitender Artillerie vorwärts zu rücken und mich Turnhouts zu bemächtigen.

Der Ober-Befehlshaber des Heeres,

Wilhelm, Prinz von Oranien."

Breda, vom 2. August. — Se. Königliche Hoheit der Prinz von Oranien, der gestern Nachmittag den Haag verließ, ist heute Nacht gegen halb 1 Uhr hier angekommen. Dagegen sind Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich und Höchstderselben Prinzessin Tochter nebst Gefolge wieder nach dem Haag zurückgekehrt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Oranien hat folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: „Durch den Willen meines Vaters und Königs berufen, den Befehl über Sein Heer zu führen, stelle ich mich an die Spitze desselben an dem Tage, an welchem das Wort Vorwärts! von ihm ausgesprochen wurde. Die Beweise von Liebe und Treue, die Ihr dem Könige und dem Vaterlande bereits gegeben habt, und die den Völkern Europa's zum schönsten Vorbilde gereichen, sind mir auch Bürge für die Tapferkeit, die Ihr auf dem Schlachtfelde zeigen werdet, das unserer vielleicht binnen wenigen Tagen harrt, zum Kampfe für die wahren Interessen des Vaterlandes, so wie zur Erlangung vortheilhafter Bedingungen einer Trennung von den Provinzen, die sich der Regierung desselben Fürsten entzogen haben, für welchen wir bereit sind unser Leben und unsere theuersten Interessen zum Opfer zu bringen. — Aber indem Er zu den Waffen Seine Zuflucht nimmt, schließt der König, der ein wahrhafter Vater seiner Unterthanen ist, keinesweges den Weg der Unterhandlungen, so sehr sich diese auch bisher als fruchtlos erwiesen haben, aus; Seine Bevollmächtigten bei der Konferenz in London werden dort fortwährend die Rechte der Nation wahrnehmen. — Was mich betrifft, so fühle ich das ganze Gewicht der ehrenvollen Aufgabe, die mir der König übertragen hat; sie wird mir unbezweifelt erleichtert werden durch Euren Muth, auf den ich vertrauensvoll rechne, so wie durch die Erinnerung an die Tapferkeit so vieler alten Waffenbrüder jeden Ranges, die ich noch in Euren Reihen sehe, und an die Geschichte, die mich lehrt, was das Vaterland von den edeln Bestrebungen seiner Schuttereien und Freiwilligen erwarten darf. — Nach den Tagen von Quatre-Bras und Waterloo haben wir uns nicht mehr in Verhältnissen befunden, die denen ähnlich sind, welche uns jetzt vereinigen; seit jener Zeit sind viele wichtige, meistens glückliche, doch seit einem Jahre sehr unglückselige Umstände für unser Vaterland eingetreten; meine Pflichten und der Wille des Königs geboten mir, an den letzten politischen Ereignissen in Niederland einen thätigen Antheil zu nehmen. Alle meine Thaten, Worte und Absichten hatten in dieser Zeit nur das einzige Augenmerk, von dem Königreiche das Unheil abzuwehren, dessen Annäherung vorherzusehen war und das wir gegenwärtig alle erfahren; da jedoch die von mir zu diesem Zwecke angewandten Mittel kein günstiges Resultat geliefert haben, so muß ich selbst glauben, daß ich mich in der Wahl der Mittel getäuscht habe. — Die Triebe, die mich beseelten, waren inzwischen von der reinsten Art. Jetzt hoffe ich, Euch mit dem Schwerdte in der Hand zu überzeugen, daß das Blut der Nassauer noch in meinen Adern fließt, und daß kein Opfer mir zu schwer seyn wird, um das Glück des Vaterlandes zu sichern, für dessen Unabhängigkeit unsere Voreltern so oft mit glücklichem Erfolge Heere bekämpft haben, die ihnen zwar bei weitem an Zahl, doch keinesweges an Muth überlegen waren.

Hauptquartier Breda, 1. August 1831.

Wilhelm, Prinz von Oranien."

In der hiesigen Zeitung liest man: „In Folge eines Beschlusses Sr. Majestät des Königs haben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien den Oberbefehl über die ganze Armee und zum Gehülfen Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande erhalten. Das lang erwartete Vorwärts ist endlich erklungen. Das Hauptquartier verläßt unverzüglich unsere Mauern, die Truppen sagen dem Lager und ihren Kantonnirungen Lebewohl, und nächstens soll der Donner des Geschützes den Anfang der Feindseligkeiten verkünden, damit das Schwerdt erlange, was die Sanftmuth nicht vermochte, damit die durch Unterhandlungen gekränkten Rechte Alt-Niederlands durch Tapferkeit aufrecht erhalten werden. — Lebt wohl, wackere Söhne des Nordens! zieht dahin, wohin Niederlands Ehre und Interesse Euch rufen. Unsere besten Wünsche folgen Euch. Gott sey mit Euch und verleihe Euch Stärke in der Stunde des Kampfs. Das Blut, das in Euren Adern fließt, und die Gerechtigkeit unserer Sache, verbürgen uns Euren Sieg. Zu allen Zeiten folgte die Strafe der Missethat wie ihr Schatten; schon zu lange schmeckten die verbrecherischen Belgier die Früchte ihres Uebermuths; der Tag der Strafe bricht an, und Hollands nicht ausgeartete Söhne werden die rächenden Strafvollzieher seyn; die Handhaber der Rechte einer wahrhaften Freiheit gegen die Anmaßungen eines verabscheuungswürdigen Jakobinismus. Nochmals lieben Brüder! Gott sey mit Euch! Großer Lohn wartet Eurer bei der Rückkehr, und sollte es im Himmel anders beschlossen seyn, so sollt Ihr, bei Gott, nicht ungerochen sterben!"

Breda, vom 3. August. — Gestern sind II. KK. HH. der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich von hier zur Armee abgegangen; das Hauptquartier folgte ihnen, und Alles, was noch zum Heere gehört, ist im Begriff, nach den Belgischen Grenzen in südlicher Richtung abzugehen.

Vor seinem Abgange hat Se. K. H. der Prinz von Oranien noch die nachstehenden Proclamationen erlassen:

1. An das Heer. „Indem wir den Boden betreten, der sich durch den Aufstand der gesetzlichen Herrschaft entzogen hat, halte ich es für meine erste Pflicht, das vaterländische Heer daran zu erinnern, daß keine Sucht nach Eroberungen uns vorwärts ziehen macht, da wir nichts Anderes bezwecken, als, in Uebereinstim-

mung mit der von Niederlands König vor ganz Europa dargelegten Politik, uns die Bedingungen der Trennung von Holland und Belgien zu sichern, welche durch die vermittelnden Mächte als billig erkannt worden sind. — Keine Rachsucht geht demnach unserem Heereszuge voran. Den friedsamen Einwohnern sagen wir Sicherheit und Schutz, den Wohlgesinnten Unterstützung zu. Nord-Niederland — davon zeugt der Belgier frühere Wohlfahrt — ist niemals ihr Feind gewesen und ist es auch jetzt nicht, da es, nachdem es alle Vergleichs-Mittel fruchtlos versucht hat, sich genöthigt sieht, Gottes Entscheidung zwischen ihnen und uns anzurufen. — Verwechselt den guten Theil des Volkes keineswegs mit denjenigen, die sich eigenmächtig zu seinen Beherrschern aufgeworfen haben. Wir kommen, um ihnen und uns selbst den Frieden wiederzugeben und das Verständniß wiederherzustellen, ohne welches weder für Nord- noch für Süd-Niederland jemals Ruhe, Glück und Blüthe möglich ist und um dieses Verständniß auch für die Zukunft auf unwandelbaren Grundlagen zu befestigen. — Waffenbrüder, ich rechne darum auf Eure Mannszucht nicht minder, als auf Euren Muth; beider Vereinigung muß das Kennzeichen jenes ächt vaterländischen Heeres seyn, auf dessen mir übertragenen Oberbefehl ich stolz bin. — Ich werde um so strenger auf die Erhaltung der Mannszucht sehen, als ich mit der größten Sorge bemüht seyn werde, allen Euren Bedürfnissen zuvorzukommen. — Die Militair-Behörden jedes Ranges sollen gehalten seyn, die Klagen der Einwohner anzuhören. Sobald die Anschuldigungen, welche die unter ihren Befehlen stehenden Mannschaften treffen, gegründet sind, soll man die Schuldigen nach der Strenge der Kriegsgesetze bestrafen. Hauptquartier Breda, den 1. August 1831.

Wilhelm, Prinz von Oranien."

II. An die Belgier. „An der Spitze des National-Heeres der Niederlande habe ich auf Euer Gebiet den Fuß gesetzt. Ich komme, um die friedsamen Bewohner dieser Provinzen über die Absicht dieser feindlichen Handlung zu beruhigen. — Keine Eroberungs- oder Rachsucht beseelt das Heer und seinen Anführer. — Der König, mein Vater, hat mich zu keinem anderen Zwecke hergesandt, als um billige und rechtmäßige Bedingungen der Trennung derjenigen Provinzen, die ihm treu geblieben sind, und derjenigen, die sich seiner Herrschaft entzogen haben, zu erlangen. Wir gehen in den Krieg, um dadurch früher einen dauerhaften Frieden zu erwirken. — Den ruhigen Bewohnern des Gebietes, auf welchem ich mich jetzt befinde, verbürge ich Schutz und Sicherheit; selbst Unterstützung gelobe ich denjenigen, die der guten Sache zugethan sind. — Findet vielleicht hier oder da irgend eine Unregelmäßigkeit statt, die immer ein unvermeidliches Uebel eines zahlreichen Heeres ist, so wird jede Klage, die ein Einwohner führt, von den Chefs der Armee angehört werden. Auf den Beweis der Missethat wird die strenge Strafe unmittelbar erfolgen. — Gegeben in unserem Hauptquartier, den 2. August 1831.

Der Oberbefehlshaber des Niederländischen Heeres,
Wilhelm, Prinz von Oranien."

Rotterdam, vom 4. August. — Die plötzliche Wendung, welche unsere bisher auf diplomatischem Wege fruchtlos betriebenen Unterhandlungen mit Belgien genommen, haben hier, so wie in ganz Holland, einen sehr angenehmen Eindruck hervorgebracht. Die alte Vaterlandsliebe und Thatenlust sind überall erwacht, und nicht mehr eine Nation von Kaufleuten, sondern ein kriegsgeübtes siegeträumendes Volk glaubt man vor sich zu sehen. Nächst den bereits in unseren Zeitungen und in dem Rapport des Prinzen von Oranien an Se. Majestät den König enthaltenen Berichten von der Armee, bin ich auch noch im Stande, Ihnen folgende auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Nachrichten mitzutheilen. Aus dem Fort Bath wird gemeldet, daß der Damm bei Liefkenshoek, „de Vlaamsche Wall" genannt, durchstochen und daß dadurch die vor Bath und dem Fort Lillo gelegenen Kriegsschiffe in den Stand gesetzt worden, gleich hinter dem Flamändischen Haupt nach der Citadelle hinaufzusegeln, wodurch sie der Vorbeifahrt vor der Stadt Antwerpen und deren Wällen, von denen schon mehrere Mal treuloser Weise während des Waffenstillstandes unsere Schiffe beschossen worden sind, ganz überhoben wurden. Von der Citadelle von Antwerpen ist die weiße Fahne heruntergenommen worden, doch hat man den Einwohnern, welche die Stadt verlassen wollten die Freiheit verstattet, dieses bis heute auch auf der Schelde ungehindert zu thun. Man erwartet hier, daß man die Holländischen Truppen gutwillig in Antwerpen einlassen werde, weil sich die Stadt sonst einem Bombardement und einem nicht zu berechnenden Unglück wieder aussetzen würde. — Außer dem Holländischen Armee-Corps, welches von Breda aus die Richtung nach Antwerpen nimmt, dürften zwei andere Corps die Richtung nach Venlooo und Mastricht genommen haben Von Seiten der Besatzung von Mastricht wird ein Ausfall erwartet, der den Zweck hat, die Vereinigung derselben mit der mobilen Armee zu bewirken. — So eben geht hier auch noch die Nachricht ein, daß der Prinz von Oranien Turnhout eingenommen und daselbst 300 Belgische Grenadiere zu Gefangenen gemacht habe. — Der Himmel verleihe dem Unternehmen, dem keine Eroberungssucht, sondern nur der Wunsch, eine gerechte Sache zu vertheidigen, zum Grunde liegt, ferner seinen mächtigen Schutz!

Beilage zu No. 187 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. August 1831.

Niederlande.

Herzogenbusch, vom 1. August. — Heute früh haben die Truppen, welche die dritte Division bilden und unter dem Befehl des Generals Meyer in und um Eindhoven stehen, Ordre bekommen, sich in Bewegung zu setzen. Die Bäcker müssen für 3 Tage Brod liefern. Bei Absendung der Berichte saßen die Reiter schon zu Pferde, und die Kanonen waren bespannt. — Auch die Reserve-Division unter dem Befehl des Generals Cort-Heiligers hat Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten. Heute Nacht gingen hier zwei Couriere durch; einer nach Eindhoven, der andere nach Grave.

Amsterdam, vom 2ten August. — An unserer heutigen Börse ging das Gerücht, daß unsere vorrückenden Truppen Baarle-Nassau und Venloo besetzt hätten und daß General Chassé die Stadt Antwerpen aufgefordert habe, sich zu ergeben. Die Course unserer, so wie der fremden Staats-Papiere, sind neuerdings nicht unbeträchtlich gewichen.

Nymwegen, vom 5. August. — So eben geht hier die Nachricht ein, daß gestern Nachmittags um 4 Uhr 10,000 Mann Holländische Truppen, sowohl aus Infanterie als aus Kavallerie bestehend, unter der Anführung des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, in Mastricht eingerückt seyen und sich unter dem Jubel der dortigen Besatzung mit derselben vereinigt haben. Unsere Truppen haben auf ihrem Marsche von der Nord-Brabantschen Grenze durch das Limburgsche alle Bürgergarden entwaffnet und die Gewehre u. s. w. auf Wagen mit sich fortgeführt. Den näheren Nachrichten muß noch entgegen gesehen werden.

Brüssel, vom 1. August. — Der Belgische Moniteur sagt in einem ferneren Bericht über die Reise des Königs Leopold: „Der König hat in Löwen die Universität und das philosophische Kollegium besucht. Der Weg von Löwen nach Hasselt glich einem Triumphzuge. Alle Landbewohner waren in Bewegung. In einem Theil von Brabant und Limburg sind die Dörfer so häufig, daß man fast keine Unterbrechung in diesen Scenen des Frohsinns wahrnahm. Der König kam erst um 10 Uhr in St. Trond an. Die Stadt war auf das glänzendste erleuchtet.

Bei seiner Durchreise durch Mecheln hat der König der Geistlichkeit auf ihre Anrede folgendermaßen geantwortet: „Meine Herren! Ich bin Ihnen für Ihre Glückwünsche zu meiner Thronbesteigung sehr dankbar. Sie gehen aus einer ernstlichen Krisis hervor; aber Ich hoffe einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, welcher schon zu lange gedauert hatte. Es könnten Ihnen noch große Unglücksfälle bevorstehen, ein allgemeiner Krieg könnte ausbrechen. Um dem gewaltsamen Zustand, worin sich das Land befunden hat, gänzlich ein Ende zu machen, müssen Sie, m. H., häufig die Folgsamkeit predigen. Ich habe schon die Erfahrung gemacht, daß der Geist in Belgien gut und der besten Leitung fähig ist. Bei Ihren Bemühungen zur Aufrechthaltung der guten Ordnung werden Sie von mir aufrichtig unterstützt werden. Die Constitution macht Sie von jeder fremden Gewalt unabhängig; aber es stets nichts im Wege, daß wir nicht gemeinschaftlich an Allem arbeiten sollten, was die Tage des Friedens und der Glückseligkeit über das Land verbreiten kann."

Brüssel, vom 3. August. — Folgendes sind die gleichzeitig von verschiedenen Punkten hier eingegangenen Berichte über die von den Holländern wieder begonnenen Feindseligkeiten:

„Gent, vom 2. August. Wegnahme des Kapitalen Damm. Heute früh um 8 Uhr haben sich die Holländer des Kapitalen Damm bemächtigt; um Mittag waren sie in Assenede, Bassevelde und Ertvelde sind eine halbe Stunde später von ihnen besetzt worden. Die Lütticher Tirailleurs, die in Assenede standen, haben sehr gelitten; eben jetzt, eine halbe Stunde vor Mitternacht, wird ein Wagen voll verwundeter Lütticher hier eingebracht. Unsere Bürgergarde hat die Linientruppen auf sämmtlichen hiesigen Wachtposten, ja sogar auf dem des Kauter-Platzes, abgelöst. Alle Truppen, die voller Muth sind, gehen noch diese Nacht ab, um sich mit unserem Grenz-Heere zu vereinigen, das sich bis nach dem Dorfe Bouchaute zurückgezogen hat; die Citadelle ist mit trefflicher Besatzung versehen. Alles dessen ungeachtet herrscht doch eine große Bestürzung in der Stadt; die Einnahme des Kapitalen Damm macht uns zittern, denn von diesem wichtigen Punkte, der nur von 50 Mann besetzt war, können die Holländer ganz Flandern, Gent eingerechnet, überschwemmen, und darüber läßt sich wahrlich nicht spaßen. Ja ja, es lebe der Herr Kriegsminister de Failly mit seinem großen Talent und seinem Scharfblick! Man versichert, daß sich die Zahl der auf dem Kapitalen Damm gelandeten Holländer auf 7000 Mann beläuft. Bestätigt sich dieses, so ist Gent ernstlich bedroht und kann vielleicht schon morgen vom Feinde besetzt seyn. — Eben sind um halb 1 Uhr Nachts vier Compagnieen vom 8ten Regiment und 6 Feldstücke von hier abgegangen."

„Ecclo, vom 2. August. Die Holländer griffen uns heute früh an und bemächtigten sich vier verschiedener Posten. Unsere Tapferen, denen dieses ganz recht kommt, sind sogleich von hier abgegangen; an ih-

rer Spitze befindet sich der Oberst Kenor aus Lüttich. Um 6 Uhr Abends erfuhren wir, daß sich unsere Tapferen mit einen ihnen an Zahl dreimal überlegenen Feind mörderisch schlagen. So eben um 10 Uhr erfahren wir durch Verwundete, daß die Holländer zurückgetrieben worden. Wir erwarten Verstärkungen aus Gent."

„Calloo, vom 2. August. Durchstechung der Deiche von Liefkenshoek. In dem Augenblicke, da ich Ihnen dieses schreibe, erweisen uns die barbarischen Horden des Königs Wilhelm einen Dienst, der nicht so leicht wieder aus dem Gedächtnisse entschwinden wird. Heute Vormittags 10 Uhr verließen die Holländer, 50 Mann stark, das Fort Liefkenshoek, das auf dem Gebiete unserer Kommune liegt. Sie befanden sich in Schaluppen und umfuhren so die seit dem Monat October überschwemmten Umgebungen des Forts. Bei dem Deich angelangt, fingen sie an, ihn zu durchstechen, und als der Compagnie-Chef der zu Calloo in Besatzung liegenden Lütticher Freiwilligen ihnen einen Parlamentair zuschickte, um sie über ihr Beginnen zu befragen, wurde ihm zur Antwort ertheilt, daß dies zur Vertheidigung des Forts geschehe, und daß man damit den Waffenstillstand keinesweges übertreten wolle. Die Holländer setzten darauf ihre Arbeit fort, und nun fließt das Seewasser in vollen Strömen über den Polder von St. Anne-Keetenis, der über tausend Morgen vortreffliches Land enthält; die unglücklichen Einwohner sind in ihren Häusern halb ersäuft und die schöne kaum begonnene Erndte ist ganz dahin."

„Tongern, vom 2ten August. Ausfall der Besatzung von Mastricht. Die Mastrichter Garnison hat heute einen Ausfall gemacht; 1200 Mann Infanterie, von denen Jeder ein halbes Brod auf dem Rücken hatte, zwei Kürassier-Schwadronen, mit Fourage für einen Tag versehen und vier Feldstücke, gingen um 5 Uhr Morgens zum Herzogenbuscher Thore hinaus und den Kanal entlang nach Reekheim. Um 2 Uhr Nachmittags hat man diese Truppen nach Mastricht zurückkehren sehen. Man weiß noch nicht, was der Zweck dieses Ausfalles war, und was dadurch erreicht worden ist. Inzwischen behauptet man, daß diese Truppen Anderen entgegenmarschirten, die stündlich aus Holland erwartet werden."

„Die Schleuse von Verlaet ist gestern ebenfalls von den Holländern besetzt worden, und diese haben mit Umgehung des Generals Niellon sich bereits diesseits Verlaets gezeigt."

Lüttich, vom 2. August. — Gestern war die ganze Bürgergarde seit 7 Uhr Morgens auf den Beinen. Gegen 9½ Uhr stellten sich die Legionen jenseits der Vorstadt St. Wallburga auf dem Schlachtfelde auf, welches von jener Vorstadt den Namen erhalten hat. Der Gouverneur der Provinz hatte sich an deren Grenze begeben, wo er den König empfing. Se. Maj. begaben sich hierauf unter der vom Programme vorgeschriebenen Begleitung nach der Stadt. Allenthalben hatten sich die Bewohner auf den Weg des Königs gedrängt, aber besonders bedeutend war die Menge in der Stadt. Alle Fenster waren mit Zuschauern, besonders mit Damen, besetzt. Der lebhafteste Jubel und der wiederholte Ruf: Es lebe der König! tönte ihm bei seinem Einzuge entgegen. Auf dem Wege bezeigten Se. Majestät dem Bürgermeister, Hrn. Jamme, ihre ganze Zufriedenheit mit dem Empfange, der Ihnen von der Bevölkerung Lüttich's zu Theil wurde. — Im Hotel des Herrn Baron van de Stein vom Jehay wurde der König vom Stadtrathe empfangen, dem er den Ausdruck seiner Zufriedenheit wiederholte. — Unmittelbar darauf ertheilte der König den Behörden Audienz. Er sagte dem Stadtrathe, daß er die ganze Wichtigkeit von Handels-Traktaten mit Frankreich und Deutschland einsehe; die Preußischen Douanen seyen strenge; der Handel müsse durch die Hindernisse, welche man der freien Schifffahrt auf der Maas entgegengestellt, gelitten haben. Es sey Hoffnung vorhanden, daß man sich darüber verständigen werde, um die Verbindungen durch die Maas wiederherzustellen. Uebrigens bedürfe die Lütticher Industrie nur der Ausfuhr. Die Kaufleute verständen ihre Interessen besser, als die Regierungen. Er würde ihre Wünsche und ihre Forderungen berücksichtigen. — Gegen 7 Uhr begab sich der König zu einem Banquet, welches ihm der Stadtrath auf dem Stadthause angeboten hatte, und wohnte später einem Konzerte im Justiz-Palaste bei. Heute morgen hielt der König eine Revue über die Bürgergarde und die Linientruppen; er ging die Fronte zu Fuß hinunter und schien mit der Haltung der Truppen sehr zufrieden. Der König wird nicht, wie es in dem Programm angezeigt war, heute Abend nach Verviers abreisen. Der Wunsch des Königs, einige unserer vorzüglichsten Etablissements zu besichtigen, ist Schuld an diesem Aufschub. Am Abend war die Stadt auf das glänzendste erleuchtet und der Jubel in den Straßen allgemein. Es waren 10,000 Brodte unter die ärmeren Klassen vertheilt worden. — Im Gefolge des Königs bemerkte man den Kriegs-Minister und den Ingenieur-General Goblet. — Der Bischof von Lüttich begab sich gestern an der Spitze der Geistlichkeit zur Audienz und wohnte auch dem Diner bei, wo er dem Könige zur Rechten saß; aber er erschien nicht in dem Zuge; man glaubt, daß eine Frage wegen des Vortritts daran Schuld war. Man erfährt, daß Donnerstag in den Sälen des Justiz-Palastes ein Ball zu Ehren des Königs stattfinden, und auf dem Platze St. Lambert ein Orchester errichtet werden wird, damit die ganze Bevölkerung an dieser Festlichkeit Theil nehmen kann.

Nachstehendes ist die Rede, womit der Militair-Gouverneur der Provinz, Herr Tielemans, den König empfangen hat: „Sire, Sie sind sehr willkommen in der Provinz Lüttich. — Einige Tage der Regierung,

fast ganz in öffentlicher Audienz zugebracht, haben dem ersten König der Belgier die ganze Popularität zugewandt, die nur einem Bürger zu Theil werden könnte, der unter uns ergraut wäre. Die Provinzial-Behörde erwartete Sie, Sire, mit Gesinnungen, welche dieser Popularität würdig sind; sie ersucht Sie, diese Huldigung anzunehmen, und findet sich geschmeichelt, bei dieser Gelegenheit die ganze Provinz zu repräsentiren. — Wenn die Revolution, welche Sie geschlossen haben, viele Bedürfnisse befriedigt hat, so hat sie doch auch nebenbei viele Interessen verletzt. Aber indem Sie selbst der Wahrheit, so selten eine Freundin der Könige, entgegengehen, geben Sie der Nation ein Unterpfand der Theilnahme, welche die materielle Wohlfahrt Ihnen einflößt. Ihre Aufgabe ist schön, und die freimüthige Art, mit der Sie dieselbe angreifen, das immer gegenseitige Interesse der Völker, die Elite des Handels und Gewerbfleißes, welche Sie bald umgeben wird, werden Ihnen die Erfüllung erleichtern, und der Wohlstand wird wieder aufblühen. Aber neben den Wohlthaten, welche Industrie und Handel verbreiten, erheben sich unvermeidliche Uebel, besonders wenn es keine Einrichtungen giebt, um denselben abzuhelfen. Der Luxus und das Elend, welche nur zu oft aus einem Gewerbfleiße entstehen, der sich ohne eine gewisse wohlthätige Vorsicht entwickelt, eröffnen dem Volk eine Quelle des Lasters und des Unglücks. Ihre Menschlichkeit, Sire, wird eine Palme zu pflücken haben, welche bisher in der Geschichte der Könige fehlt. Sie können zum Vortheil der Massen alle die Versprechungen erfüllen, welche Religion und Philosophie ihnen bisher vergeblich gemacht haben. — Irrenhäuser, gesunde und bequeme Gefängnisse, Buß-Anstalten, Sparkassen, Spitäler für die Unglücklichen, welche Anstrengungen und Entbehrungen vor der Zeit erschöpft haben, das sind, Sire, die Einrichtungen, welche jedes Land verlangt, wo durch den Gewerbfleiß eine Vermehrung der Bevölkerung nothwendig geworden ist; und die Provinzial-Behörde würde sich glücklich schätzen, unter Ihren Auspizien zur Erreichung jener Zwecke beitragen zu können. Eine letzte Wohlthat, Sire, würde das Werk krönen, nämlich, ein Finanz-System, welches, die Preise für die zum Lebensunterhalt nothwendigen Gegenstände mindernd, zu gleicher Zeit der arbeitenden Klasse die Mittel darbieten würde, zu sparen, und dem Gewerbfleiße diejenigen, zu produziren. — Mögen Sie, Sire, lange leben und dieses Ziel erreichen."

Antwerpen, vom 2ten August. — Das hiesige Journal enthält Folgendes: „Holland hat sich zum Kriege entschlossen; die Präliminarien, welche von Belgien als Grundlage zur Abschließung des Friedens angenommen worden, zurückweisend, und die Anerkennung des Königs Leopold, welchen wir uns mit Beistimmung der größten Mächte Europa's zum König erwählt haben, verweigernd, hat der König von Holland einen Aufruf erlassen und will Alles dem Schicksal der Waffen anheimstellen. — Das Lager bei Ryen ist plötzlich aufgehoben, und die Truppen haben sich, wie man sagt, in der Richtung nach Venloo in Bewegung gesetzt. Man versichert, daß mehr als 500 Wagen den Transport erleichtert haben. Der General-Lieutenant Chassé hat dem General-Commandanten der Stadt und der Provinz in der vergangenen Nacht den Waffenstillstand aufgekündigt. Heute Morgen ist folgende Proclamation angeschlagen worden:

„Tagesbefehl. Der Brigade-General, Ober-Befehlshaber der Stadt und des Weichbildes Antwerpen, macht den Einwohnern bekannt, daß der Waffenstillstand zwischen der Stadt und der Citadelle am Donnerstag den 4ten d. M. um 9½ Uhr Abends aufhören wird, und daß von diesem Augenblick an die Feindseligkeiten ohne weitere Anzeige wieder beginnen können. — Bürger und Soldaten! Ich rechne eben so sehr auf Eure Vorsicht, als auf Euren Muth, und verbiete, in Eurem eigenen Interesse, förmlich, und unter den härtesten Strafen, daß irgend eine angreifende Demonstration, ohne meinen Befehl, stattfinde, der im Fall der Noth nicht auf sich warten lassen wird. — Einwohner Antwerpens! Ich schmeichle mir, daß Ihr mir auch bei dieser Gelegenheit das Vertrauen bezeigen werdet, womit Ihr mich bisher beehrt habt; ergreifet alle Maßregeln, welche Vorsicht und Eure Interessen Euch an die Hand geben, und verlasset Euch, was die Vertheidigung Eurer Personen und Eures Eigenthums betrifft, auf die Civil- und Militair-Behörde.

Antwerpen, den 2. August 1831.

(gez.) F. von Tabor.

Ch. Rogier, Civil-Gouverneur."

Cholera.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 6. August:

5 vom Militair und 34 vom Civil. Ueberhaupt sind bis heute erkrankt: 38 vom Militair, 290 vom Civil; genesen: 12 vom Militair, 69 vom Civil; gestorben: 17 vom Militair, 169 vom Civil.

Vermöge der letzten Berichte aus Lemberg sind daselbst an der Cholera am 24. Juli erkrankt 28, genesen 16, gestorben 9; am 25sten erkrankt 16, genesen 62, gestorben 13; am 26sten erkrankt 20, genesen 29, gestorben 3. Vom Anfange der Seuche sind zu Lemberg bis zum 26. Juli erkrankt 4762, genesen 1980, gestorben 2457. Neue Ausbrüche fanden in Gallizien statt: in 5 Ortschaften des Zloczower Kreises; in 25 Ortschaften des Sanoker Kr.; in 14 Ortschaften des Brzeczaner Kr.; in 4 Ortschaften des Lemberger Kr.; in 4 Ortschaften des Rzeszower Kr.: in 2 Ortschaften des Tarnower Kr.; in 4 Ortschaften des Jasloer Kr.; in 1 Ortschaft des Czortkower Kr.; in 1 Ortschaft des Bochniaer Kreises.

Dr. Leo sagt in einem „Sicherung gegen die Cholera" überschriedenen Artikel: „Durch aufmerksame Nachforschung habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Cholera indica fast jedesmal eine rheumatische Diarrhöe vorangeht, welche von 12 Stunden bis 4 und 5 Tagen dauert. So viel ist durch die Erfahrung bestätigt, daß da, wo diese der Cholera vorangehende rheumatische Diarrhöe nicht vernachlässigt wird, die Cholera fast nie zum Ausbruch kommt. Zur Sicherung gegen die Krankheit ist es also erstens nöthig, sich vor Erkältungen zu hüten, den Unterleib und die Magengegend durch eine warme Binde zu sichern, die Füße vor Nässe zu bewahren, wenn man erhitzt ist, kalte Getränke zu vermeiden, und alle Furcht vor diesem Uebel zu verbannen. Ist aber eine Diarrhöe eingetreten, so lege man sich sogleich bei der ersten Erscheinung derselben ins Bette, trinke so vielen recht warmen Fliederthee, bis sich Schweiß einstellt, unterhalte diesen Schweiß durch warmes Getränke 10 — 12 Stunden, und lege, wenn die Diarrhöe von Bauchschmerzen begleitet ist, einen erwärmten Senfteig über den ganzen Leib. Es ist gut, ein paar Tage hindurch das Bette zu hüten, sich alsdann eine Zeitlang mehr als gewöhnlich gegen Erkältung zu sichern, kalte Getränke und besonders Bier zu vermeiden. Jeder der diese Vorschrift befolgt, ist gegen die Cholera gesichert."

Am Auffallendsten beweist sich das Daseyn des giftigen Ansteckungsstoffes durch die merkwürdig lange Zeit, welche er gewissen Körpern anklebt. Sennert (de febribus) erzählt, daß ein durch die Pest in Breslau 1542 inficirtes Paket Leinewand nach 14 Jahren diese Seuche beim Eröffnen wieder erzeugte, und in Nimägen bekam ein Mann Pestbeulen am Fuße durch die Berührung von Stroh, auf welchem 8 Monate vorher ein Pestkranker gelegen hatte, obgleich dieses Stroh diese ganze Zeit hindurch der freien Luft ausgesetzt gewesen war.

Bei meinem durch besondere Verhältnisse sehr beschleunigten Abgange nach meinem neuen Wohnorte Liegnitz, ist es sowohl meiner Frau als mir durchaus unmöglich geworden, allen unsern hiesigen verehrten Freunden und Bekannten persönlich Lebewohl zu sagen. Mit den dankbarsten Gefühlen für das uns erzeigte schätzbare Wohlwollen, verlassen wir Breslau und bitten dringend um ferneres gütiges Andenken.

Breslau den 11. August 1831.

Der Rittmeister a. D. Freiherr v. Wechmar nebst Frau.

A. 16. VIII. 5. J. △ I.

Wasserstand am 11. August 1831.

Am Maaß im Ober-Wasser 19 Fuß 6 Zoll.
" " " Unter-Wasser 9 " 2 "

Theater-Nachricht.

Freitag den 12ten: Hamlet. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Shakspear nach Schröders Uebersetzung. Herr Rohn, vom Theater zu Pesth, Hamlet, als erste Gastrolle.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Hahnemann, Dr. S., Sendschreiben über die Heilung der Cholera und die Sicherung vor Ansteckung am Krankenbette. 8. Berlin. geh. 4 Sgr.

Schilling, C. M., der vollkommene Münzenkenner, oder alphabetisches Verzeichniß aller Münzen der bekannten Welt. 12. Leipzig. geh. 10 Sgr.

Zimmermann, Dr. E., Stimmen aus dem Reiche Gottes an und für die bewegte Zeit. gr. 8. Darmstadt. geh. 25 Sgr.

Cornelia.

Taschenbuch für deutsche Frauen, auf das Jahr 1832.

Herausgegeben von A. Schreiber. Mit Kupfern von Fleischmann, Roßmäsler, Lips und Passini. In Futteral mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Dasselbe. Pracht-Ausgabe mit ersten Kupfer-Abdrücken auf Chines. Papier und Einband in gepreßtem Saffian. 3 Rthlr. 23 Sgr.

Bekanntmachung.

Das im Ohlauschen Kreise gelegene Rittergut Klein-Peiskerau, der verwittweten Gutsbesitzer Tielsch und deren Kindern gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 43,536 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 8ten July d. J., am 14ten October d. J. und der letzte Termin den 20sten Januar k. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Bergius im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 4ten März 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Patent.

Das zu Neu-Scheitnig an der Oder No. 41 des Hypotheken-Buchs, neue No. 28 belegene Grundstück, dem Bäckermeister Wurm gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem

Materialien-Werthe 6473 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 5331 Rthlr. nach dem Durchschnitts-Werth 5902 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 30. Juni Vormittags um 11 Uhr, am 6. September Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 11. November c. a. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 8ten April 1831.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Altbüsser-Straße No. 1411 des Hypotheken-Buchs, neue No. 22 belegene Haus, dem Bäckermeister Härtlein gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 5253 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 5041 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf., Durchschnitts-Werth 5147 Rthlr. 20 Sgr. 8½ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 23. August c., am 25. October c., und der letzte am 29. December c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Parteien-Zimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 10. May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Nachdem der Agent Karl Schmelz hieselbst auf Grund böslicher Verlassung auf Scheidung von seiner Ehefrau Johanne geborne Heensel angetragen und deshalb angeführt hat, daß dieselbe sich schon im Jahre 1825 heimlicher Weise von hier nach Russisch-Polen entfernt habe, so wird dieselbe hierdurch öffentlich aufgefordert zu ihrem Ehemanne zurückzukehren, spätestens aber in dem vor dem Herrn Referendarius Weigelt auf den 26sten October d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine zu erscheinen, sich wegen ihrer Entweichung von ihrem Manne und die Gründe derselben zu verantworten, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen wenn sie weder in der oben genannten Frist zu ihrem Manne zurückkehrt, noch auch entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten erscheint, die zwischen ihr und dem Provocanten, Agent Schmelz bestehende Ehe durch richterliches Erkenntniß getrennt und sie für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau den 17. Juni 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Ueber die künftigen Kaufgelder der sub hasta gestellten, dem Cichorien-Fabrikanten Bober zugehörigen, zu Polanowitz sub No. 18. belegenen Wiesen-Grundstücke, ist am heutigen Tage der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diese Kaufgelder aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Justiz-Rath v. Diebitsch auf den 18ten October c. Vormittags um 10 Uhr angesetzten Liquidations-Termine in dem hiesigen Landgerichts-Hause persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Hahn, Merkel und Pfendsack vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die gedachte Kaufgeldermasse und das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden.

Breslau den 12ten July 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Gefundener Leichnam.

Am 3ten d. M. ist auf Grosener Gebiet in dem sogenannten Schwinsewerder von dem Oderstrome, der schon ganz in Verwesung übergegangene Leichnam eines Mädchens von 13 bis 14 Jahren, welcher blos mit einem leinenen Hemde und einem röthlischen schadhaften Halstuche bekleidet war, gefunden worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Leubus den 5ten August 1831.

Königliches Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Müllergeselle Carl Daniel Pelz wird hiermit aufgefordert, Behufs der Publication des von seinem verstorbenen Vater, Müller Gottfried Pelz zu Schmiegrode hinterlassenen Testaments, sich hier unverzüglich zu melden, oder wenigstens seinen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Trachenberg, den 12ten Juny 1831.

Fürstl. von Hatzfeldt-Trachenberger Fürstenthums Gericht.

Avertissement.

Da die Hypothekenbücher von den zu den Freirichtergütern Neu-Weistritz und Spätenwalde, Habelschwerdter Kreises, gehörigen Possessionen daselbst auf den Grund der vorhandenen Dokumente und der von den Besitzern einzuziehenden Nachrichten regulirt werden sollen, so wird ein Jeder, welcher ein Interesse dabei zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugs-Rechte zu verschaffen gedenkt, hiermit aufgefordert, sich binnen neun Wochen bei den unterschriebenen Gerichtsämtern zu melden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben. Den unbekannten Real-Prätendenten wird hierbei zugleich angedeutet, daß diejenigen, welche binnen der 9wöchentlichen Frist sich melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Realrechts eingetragen, die Ausbleibenden aber mit ihren Realrechten gegen den Dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer präcludirt werden und den eingetragenen Posten nachstehen sollen, und denen endlich, welche eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) haben, ihre Rechte nach Vorschrift des Allgem. Land-Rechts Thl. 1. Tit. 22. § 16 und 17 und § 58 des Anhanges zu demselben, zwar vorbehalten bleiben, daß es ihnen jedoch auch freisteht, ihre Rechte, nachdem sie gehörig anerkannt oder erwiesen worden, eintragen zu lassen.

Habelschwerdt den 16ten Juny 1831.

Die Gerichts-Aemter der Freirichtergüter zu Neu-Weistritz und Spätenwalde.

Edictal-Citation.

Von unterzeichnetem Gerichts-Amt werden hiermit alle diejenigen, welche an das im Monat April 1791 für den Lehnsbesitzer Gottfried Unverricht zu Bögendorf über 400 Rthlr. à 3½ pro Cent Zinsen, auf dem Langerschen Kretscham Fol. 10. zu Saarau Rubrica III. No. 1. eingetragene Consens-Instrument als Erben, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefs-Inhaber oder aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens aber in Termino den 12ten October um 10 Uhr in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Gerichts-Amtes hieselbst, ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben nicht weiter gehört, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit Löschung des gedachten Instruments im Hypotheken-Buche verfahren werden wird.

Schweidnitz den 21sten Juny 1831.

Das Reichsgräflich von Burghauß Laasaner Majorats-Gerichts-Amt.

Bekanntmachung
den Verkauf von Birken-Klötzern betreffend.

Es sollen im Waldhofe zu Döbern, Brieger Kreises, 22 Stück 18 bis 35 Fuß lange Birken- zum Theil flaserige Klötzer, die sich vorzüglich zur Tischler-Arbeit eignen, in Termino den 20sten August c. Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu ich die Herren Tischlermeister und sonstige Consumenten hierdurch mit dem Bemerken einlade, wie die Bedingungen vor Beginn der Licitation den anwesenden Bietungslustigen bekannt gemacht werden. Vorläufig füge ich dem bei, wie ⅓ des Meistgebots in Termino dem Commissario deponirt werden muß. Die Entfernung von Döbern bis zur Oder beträgt 1 Meile.

Peisterwitz den 4ten August 1831.

Der Königl. Oberförster. gez. Krause.

Auction.

Nachdem mir das Königl. Pupillen-Collegium zu Breslau den öffentlichen Verkauf des zur Justiz-Rath Neudeckschen Nachlaß-Masse gehörigen Mobiliars aufgetragen, so habe ich hierzu einen Termin auf den 15ten und 16ten August d. J. Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr in dem Schankwirth Urbanschen Hause am Ringe hierselbst anberaumt und lade Kauflustige in denselben ein. Daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgen kann, versteht sich von selbst, und bemerke ich nur noch: daß außer einigen Pretiosen, Silberwaaren, Porzellain, Gläsern, Betten, Meublen rc., auch ein paar Schlitten, Geschirre, Schellengeläute und eine Sammlung recht gehaltvoller Bücher aus den mehrsten wissenschaftlichen Branchen, namentlich auch der Jurisprudenz und zwar die Bücher jedenfalls erst den 16ten d. Mts. Vormittags 8 Uhr vorkommen werden. Das Verzeichniß der Sachen und Bücher ist sowohl in meiner Kanzlei als beim Exekutor Härtel zur Einsicht bereit.

Frankenstein den 7ten August 1831.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Director Nessel.

Auction.

Es sollen am 18ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse Nro. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, eine Jahrmarktsbude, eine Parthie Bürstenhölzer und Handwerkszeug, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 11ten August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Eine Gastwirthschaft auf dem Lande oder auch in der Stadt wird zu pachten gesucht. Das Weitere bei dem Hrn. G. Hoffmann, Ohlauer-Straße Nr. 34.

☞ Englische Leibbinden. ☜

So eben erhielt ich einen Transport von den feinsten, engl. wirklichen Gesundheits-Leib-Binden; welche ich sowohl in allen Qualitäten, als auch zu allen Preisen von 10, 15 und 20 Sgr. anempfehle.

H. Speyer, Ohlauerstraße Korn-Ecke No. 1.

Drei neue Sorten leichte und wohlriechende Canaster-Tabacke,

als:

Ambalima-Canaster Florida-Canaster	10 Sgr. à Pfd.	lose und in Paketen.
Cabeza-Canaster	8 Sgr. à Pfd.	

empfiehlt unterzeichnete Fabrik einem hochzuverehrenden Publikum ihrer obigen Eigenschaften wegen als vorzüglich beachtenswerth; — so auch außer denen ihre anerkannt trefflichen ächten Varinas-Rollen- und geschnittenen Varinas-Tabacke zu 15, 20, 25, 30 und 40 Sgr., — ferner: Varinas-Melangen zu 12 und 15 Sgr., so wie alle Sorten Tonnen-Canaster's und eine Auswahl schöner Kraus-, Rollen-, feine und ordinaire Paket-Tabacke zu den möglichst billigsten Preisen.

Zur größern Bequemlichkeit des entferntern Publikums, habe ich der Handlung F. L. Brade in Breslau ein Verkaufs-Lager der Vorzüglichsten meiner Rauch- und Schnupftabacke — zu Fabrikpreisen — übergeben, und wird dieselbe alle daselbst für mich eingehenden Aufträge zur promptesten Ausführung entgegen nehmen. Bei parthienweiser Abnahme bewillige ich einen bedeutenden Rabatt.

Waldenburg im August 1831.

Die Rauch- und Schnupftaback-Fabrik
Friedr. Aug. Berger.

In Bezug auf Vorstehendes, empfiehlt mehrere der genannten Sorten Tabacke in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen zu Fabrik-Preisen einer geneigten Abnahme.

Die Papier-, Schreib- und Zeichnen Materialien-Handlung
F. L. Brade,
am Ringe No. 21 dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Offener Brauerdienst.

Ein mit guten Zeugnissen versehener kautionsfähiger Brauer findet ein baldiges Unterkommen, bei dem Dominium Klein-Kreidel, Wohlauer Kreises.

Offenes Unterkommen.

Ein unverheiratheter, der praktischen Ausübung einer bedeutenden Wirthschaft fähiger Beamter, wird von einem Dominium 3 Meilen von Breslau gesucht und haben hierauf Reflektirende sich am Nicolaithor No. 44 par terre zu melden.

Zu vermiethen

eine Schreibstube und bald zu beziehen, in der Elisabethstraße in No. 6. Das Nähere im Tuchgewölbe daselbst.

Zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen

Kupferschmiede-Straße No. 7. eine Treppe hoch, drei Stuben nebst Kabinet, Küche, Boden und Keller. Das Nähere daselbst par terre zu erfragen.

Vermiethungs-Anzeige.

In der Nähe des Ringes ist für einen einzelnen Herrn eine meublirte Stube, wobei Bedienung und zugleich die Benutzung eines Flügels ist, bald oder zu Michaelis zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Commissionair Strecker, Ohlauerstraße No. 1. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Strachwitz, von Krawarn: Hr. v. Rudzki, von Chyzyce; Hr. Jonas, Kaufm., von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Calmus, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Herr Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz; Hr. Schökel, Lieutenant, von Hirschberg. — Im weißen Adler: Hr. Drogand, Ober-Landes-Gerichts-Assessor, von Insterburg; Hr. Brandt, Kaufmann, von Berlin; Hr. Vater, Kaufm., von Würzburg; Hr. Hagemeister, Solotänzer, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Graß, Pastor, von Postelwitz. — Im rothen Löwen: Hr Grasme, Pastor, von Trachenberg. — Im goldnen Löwen: Hr. Spiller, Kaufmann, von Reichenbach — Im gr. Christoph: Hr. v. Schwerin, Lieutenant, von Steinau a O. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Barthel Gutsbes., von Bertholsdorff; Hr. Kleinert, Kaufmann, von Striegau. — Im Privat-Logis: Hr. Deacon, Kaufmann, aus England, Oderstraße No. 7; Hr. Dr. Zorn, von Dyhrnfurth, Nicolaistr. No. 55; Hr. Putze, Pfarrer, von Reichenbach, Schweidnitzerstr. N. 36; Hr. Göbel, Special-Commissarius, von Namslau, Oderstraße Nro. 23.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 11. August 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	3 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	2 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	2 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	2 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.